

# Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis halbjährlich 65 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr monatlich 1.50 Mk.; Einzelnummern 10 Pf. Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtskasse Neuenbürg Zweigt. Wildb. : Bankkonto: Enztalbank Komm.-Bez. Wildb. & Co. Wildbad. : Postcheckkonto Stuttgart. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Petitzeile oder deren Raum im Bez. Grundr. 12 Pfg., außerh. 15 einsehl. Inf.-Steuer. Reklamezeile 30 Pfg. : Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Anstuferteilung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. : Schluß der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. : In Konkursfällen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachlagewähr. weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gack in Wildbad, Wilhelmstraße A 151; Wohnung: Charlottenstraße 221

Nummer 298

Februars 179

Wildbad, Donnerstag, den 18. Dezember 1924

Februars 179

Jahrgang 59.

## Die Räumung des Kölner Gebiets

Der peinliche Wortbruch Englands.

Die Wahrscheinlichkeit, daß die britische Besetzung Kölns unter Bruch des Versailler Vertrages über den 10. Januar 1925 hinaus verlängert wird, bereitet weiten Kreisen in England selbst nicht geringes Unbehagen. So schreibt der liberale Londoner „New Statesman“, die bedeutendste englische Wochenschrift:

Recht und Pflicht der Räumung beruhen auf dem Artikel 429 des Friedensvertrags, der die Räumung der drei Zonen davon abhängig macht, daß Deutschland die Vertragsbedingungen getreulich erfüllt. Da es nun klar ist, daß Deutschland diese Bedingungen buchstäblich gar nicht erfüllen konnte, so haben die Verbündeten zwischen zwei Möglichkeiten zu wählen. Sie können entweder erklären, daß Deutschland die Bedingungen nicht erfüllt habe, dann ist der Artikel 429 erledigt, und die Verbündeten müßten die ganze Frage der Räumung des besetzten Gebiets mit Deutschland neu regeln. Oder aber sie können zugeben, daß Deutschland wenigstens versucht hat, die Bestimmungen des Vertrages auszuführen, und können den gestrigen Buchstaben des Vertrags zu Gunsten seines Geistes preisgeben. Wenn es wieder notwendig werden sollte, einen Druck auf die deutsche Regierung auszuüben, dann gäbe es dazu wirksamere Mittel als die Anwendung von Verbandstruppen in Köln, Bonn und Koblenz und Mainz.

Auf der anderen Seite begegnet allerdings die Räumung Kölns am 10. Januar gewissen praktischen Schwierigkeiten. Es geht nicht an, daß wir einfach Köln verlassen, damit die Franzosen hinter uns einziehen. Die Anwesenheit ruft also geradezu nach einer Verständigung. Wir müssen noch in Köln bleiben bis die Ruhr völlig geräumt ist, also vielleicht noch ein halbes Jahr. Aber wir dürfen nur in Köln bleiben unter der gutwilligen Zustimmung der deutschen Regierung. Aber wenn wir unser Vorhaben nicht genügend erklären, wenn wir nicht anerkennen, daß Artikel 429 mit den Räumungsfrieten vom 10. Januar 1920 an gilt, dann müssen wir mit einer ersten nationalen Erregung in Deutschland rechnen. Der Daweschke Plan verlangt zu seiner Ausführung guten Willen auf beiden Seiten, und wir zerstören den guten Willen Deutschlands, wenn wir es über die Bedeutung der Räumungsrufen im Zweifel lassen. Sollen die verflochtenen fünf Jahre für nichts zählen? Das ist die Frage, auf die Herr Baldwin's Regierung die Antwort geben muß.

Auch die Wochenschrift „Observer“ empfindet den unangenehmen Wort- und Vertragsbruch peinlich, sie meint aber, Deutschland solle ihn erleichtern. Das Blatt schreibt: Die Engländer können nicht unter Bruch des Friedensvertrages in Köln bleiben. Andererseits würden sie aber auch nicht dem Zweck des Friedens dienen, wenn sie das Gebiet ohne Rücksicht auf die Folgen räumen würden. Deutschland werde zugeben müssen, daß die Anwesenheit britischer Truppen in Köln es gegen die Wiederholung aller französischen Gewaltmaßnahmen schütze (!). Hat die „Anwesenheit britischer Truppen“ etwa den verbrochenen Ruhereinfall verhindert? D. Schr.) „Vielleicht“ werde Frankreich zustimmen, den Zeitpunkt für die Räumung des Ruhrgebietes vorzulegen, während sich Deutschland mit einer entsprechenden Hinausschiebung des Zeitpunktes für die Räumung Kölns einverstanden erklären könnte. Das Beweismaterial dafür, daß Deutschland seine Entwaflnungsverpflichtungen umgangen habe, werde vollständig und überzeugend sein müssen, um die Beibehaltung einer britischen Garnison auf deutschem Boden auf unbestimmte Zeit zu rechtfertigen.

Wäre die Sache nicht so ernst, so könnte man dieses Sich-drehen und Wenden belustigend finden. Wann hätte England jemals einen Vertrag gebrochen? Das ist natürlich völlig unmöglich. Und deshalb soll Deutschland sich freiwillig mit der Vertragsverletzung abfinden, um England so vom Vorwurf des Vertragsbruchs zu entlasten. Aber man hat bei Eisen im Feuer. Ist Deutschland nicht freiwillig zu einem „Kompromiß“ auf seine Kosten bereit, so muß das „vollständige und überzeugende Beweismaterial“ dafür zur Stelle geschafft werden, daß Deutschland seine Entwaflnungsverpflichtungen umgangen habe. Der „Observer“ stellt also tatsächlich die brutale Forderung auf, das Unrecht der Ruhrbesetzung solle vor dem deutschen Vertragsrecht auf fristgemäße Räumung den Vorrang haben. England hat selbst den Ruhereinfall als vertragswidrig bezeichnet. Es ist im höchsten Maß unedel, diesen alten, noch nicht wieder auf gemachten Vertragsbruch nun zur Begründung und Rechtfertigung eines neuen zu benutzen und Deutschlands Zustimmung zu dieser schmutzigen politischen Schiebung zu erwarten.

## Deutschlands Abrüstung

Wieder einmal flügelte französische und englische Blätter den Schlußbericht des Militärüberwachungsausschusses aus und zählten eine ganze Reihe von Punkten auf, in denen Deutschland gegen die Entwaflnungs-

## Tagespiegel.

Der Reichspräsident hat Außenminister Dr. Stresemann die Kabinettsbildung angeboten. Stresemann hat sich noch nicht entschieden. Wie verlautet, wird die Kabinettsbildung jedenfalls der Deutschen Volkspartei übertragen, auch wenn Stresemann ablehnen sollte; sie wird aber erst im neuen Jahr ausgeführt werden. Bayer. Volkspartei und Wirtschaftspartei werden sich an der neuen Reichsregierung beteiligen.

Der deutsche Botschafter in Paris v. Höch erstattete dem Außenminister Stresemann in der Heilanfall Fürstenberg Bericht über die Pariser Stimmung.

In Burbach bei Saarbrücken sind 1000 Arbeiter der Eisenbahnhauptwerkstätte in den Ausstand getreten.

In Estland ist das Kabinett Uel jurüdgefallen und durch ein Kabinett Jaakson aus allen Parteien ersetzt.

Die Sowjetregierung hat in einer unerhört scharfen Note bei der Regierung der Vereinigten Staaten gegen den „un-erlaubten Aufenthalt“ amerikanischer Kriegsschiffe in sibirischen Gewässern erhoben. Die Schiffe suchten und fanden eine Messingplatte eines verlorenen amerikanischen Schiffes, das geographische Forschungen vorgenommen hatte. Das Washingtoner Staatsamt wird die Mostauer Note nicht beantworten.

Der englische Oberkommissar in Kairo, Lord Allenby, erhielt neue Drohbriefe, daß Minister in London ermordet werden sollen.

Bestimmungen des Versailler Vertrages „verstoßen“ habe. Alle diese angeblichen Verstöße sind in den letzten Jahren bereits mehrfach in der Presse erörtert und von der deutschen Regierung widerlegt oder richtiggestellt worden. Es verlohnt sich nicht, noch einmal darauf einzugehen, denn sie bedeuten belanglose Kleinigkeiten, gemessen an der gewaltigen Abrüstung, die in Deutschland tatsächlich durchgeführt ist; es widerspräche allen Begriffen von Treu und Glauben, wenn dies zum Vorwand genommen würde, um die Nichträumung des Kölner Gebiets durch die Engländer zu begründen. Es ist bisher immer nur von den angeblichen Verletzungen und dem passiven Widerstand Deutschlands gegen alle Entwaflnungs- und Kontrollmaßnahmen die Rede gewesen. Daher scheint es angebracht, die Frage einmal von der positiven Seite zu beleuchten.

In Deutschland ist die allgemeine Wehrpflicht abgeschafft. Die Wehrmacht ist mit zwölfjähriger Dienstzeit verpflichtet und setzt sich aus 4000 Offizieren und 96 000 Mann beim Heer und 15 000 Mann bei der Marine zusammen. Dies bedeutet, daß Deutschland etwa im Jahre 1930 lediglich über 115 000 ausgebildete Soldaten verfügt, da von diesem Zeitpunkt an die früheren Kriegsteilnehmer infolge ihres Lebensalters für einen Kampf an der Front nicht mehr in Frage kommen. Da die Rekrutierungsmöglichkeiten für die kleine Wehrmacht aus äußerer Einschränkung sind, ist ein Reserveoffizierskorps und ein Beurlaubtenstand bereits in den nächsten Jahren nicht mehr vorhanden. Diese Tatsachen, gemessen an dem gewaltigen französischen Heer, das ständig 780 000 Mann unter den Fahnen hat, würde allein genügen, um die vollständige Wehrlosigkeit Deutschlands zu erweisen. Sämtliche Mobilmachungsvoorbereitungen, die hierfür notwendigen Behörden, der Große Generalstab und die Heereschulen, über die Deutschland früher verfügte, sind gemäß Versailler Vertrag beseitigt. Die große deutsche Flotte ist ausgeliefert.

Ferner wurden unter Aufsicht des Ueberwachungsausschusses folgende Waffen- und Munitionsbestände abgeliefert und zerstört: Gewehre und Karabiner fast 6 000 000 Stück, Maschinengewehre 105 165, Minenwerfer und Rohre 20 469, Geschütze und Rohre 54 887, Leifetten 28 000, geladene Artilleriegeschosse und Minen rund 38 750 000, scharfe Hand-, Gewehr- und Wurfgranaten 16 550 000, Handwaffenmunition rund 472 200 000 Stück, Pulver rund 37 600 Tonnen, Flugzeuge 14 014, Flugzeugmotoren 27 757, Militärflugzeuge, Tanks, schwere Artillerie und Gas, vier unerlässliche Hilfsmittel für eine moderne Kriegsführung, darf Deutschland nicht herstellen, und stellt es nicht mehr her. Dasselbe gilt für Maschinenpistolen, langläufige Pistolen und Tankabwehrwaffen, die auch unerlässlich für eine neuzeitliche Kriegsausrüstung sind. Für alle andern Waffen und Ausrüstungsgegenstände bis zu Zeltbahnen und Hufnägeln sind vom Ueberwachungsausschuss außerordentlich niedrig gehaltene Höchstzahlen festgesetzt. Angesichts der auf deutschem Boden stehenden Kriegsstärken französischer Divisionen mit ihren Tank-Brigaden und Flieger-Regimentern, angesichts einer alle militärischen und wirtschaftlichen Kräfte erfassenden französischen Mobilmachungsvoorbereitung kann das mangelhaft bewaffnete kleine deutsche Reichsheer wirklich nicht in Versuchung kommen, sich in kriegerische Unternehmungen einzulassen. Außerdem fehlt ihm jeglicher Rückgrat, denn eine ihrer Hauptwaffen sah der Ueberwachungsausschuss in der Vernichtung der deutschen Rüstungsindustrie. So-

weit die ganzen Werke nicht vollständig niedergelegt sind, ist zum mindesten die Zerstörung der Maschinen, die zur Herstellung irgendwelcher Art von Kriegsgerät gedient hatten, oder auch nur dienen konnten, bis auf einen unerheblichen Rest, der für die Friedenswirtschaft unerlässlich ist, durchgeführt. Es handelt sich hierbei um rund 10 000 Fabriken. Die Waffen- und Munitionsfabrikation ist durch die Tätigkeit des Ueberwachungsausschusses derartig eingeschränkt, daß es bisher nicht möglich war, die geringen Selbststände für die Reichswehr anzufertigen. Eine Umstellung der Industrie für Rüstungszwecke würde Monate in Anspruch nehmen. Während dieser Zeit ist Deutschland wehrlos dem Zugriff seiner Nachbarn ausgelegt, denn die großen Festungen, die früher die Mobilmachung und den Aufmarsch deckten, sind entweder gesprengt oder in der Hand Frankreichs und seiner Verbündeten.

So sieht die positive Seite der deutschen Abrüstung aus. Sie ergibt ein nur zu deutliches Bild seiner Wehrlosigkeit. Diese Tatsache wehrt in Deutschland jeder, der es wissen will, und jeder Offizier des Ueberwachungsausschusses, der ja hinreichend Gelegenheit hatte, sich mit diesen Fragen zu beschäftigen, weiß es noch viel besser. Es ist daher verwunderlich, daß trotzdem doch der Ueberwachungsausschuss jahrelang seine Untersuchungen in Deutschland durchgeführt hat und trotzdem er im Verlauf der Generalsinspektion in den letzten Monaten nochmals über 1700 Kontrollbesuche durchgeführt hat, sein Schlußbericht über den deutschen Rüstungszustand noch immer nicht vorliegt. Diese Tatsache läßt den Schluß zu, daß die Militärüberwachung längst aufgehört hat, eine militärische Angelegenheit zu sein, sondern daß sie heute rein politischen Zielen dient.

## Der Prozeß Ebert-Rothardt

Magdeburg, 17. Dez. Der Vorsitzende verliest ein Telegramm Scheidemanns aus Kassel, daß er erkrankt und nicht reisefähig sei. Zeuge Ristern kann sich nicht mehr erinnern, ob er der Treptower Versammlung angewohnt habe. Zeuge Gobert, der in dieser Versammlung war, erklärt, er sei aus der Rede Eberts nicht recht klug geworden. Deshalb habe er Ebert einen Zettel gegeben und Ebert habe geantwortet, daß einem Bestellungensoffizier nicht Folge geleistet werden dürfe; man solle sich an die Abgeordneten wenden, die versuchen würden, daß die Bestellungensoffiziere zurückgenommen würden. — Vorsitzender: Kann es nicht so gewesen sein, daß Ebert gesagt hat, er werde sich dafür verwenden, daß die Bestellungensoffiziere zurückgezogen würden? — Zeuge Gobert: Nein, meiner Ansicht nach ist es so gewesen, wie ich es schilderte. — Vorsitzender: Glauben Sie, daß Ebert den Zettel gelesen hat? — Gobert: Das glaube ich. — Generalsstaatsanwalt: Sind vielleicht andere Zettel herausgereicht worden? — Gobert: Das ist möglich. — Rechtsanwalt Landsberg: Was haben Sie auf den Zettel geschrieben? — Gobert: Ich habe gefragt, wie wir uns den Bestellungensoffizieren gegenüber verhalten sollen. — Vorsitzender: Der Reichspräsident behauptet, er habe schon damals ohne Brille nicht lesen können, und diese nicht aufgesetzt. — Zeuge Gobert: Das weiß ich nicht. Ich kann nur sagen, daß Ebert ziemlich am Schluß seiner Rede gesagt hat, den Bestellungensoffizieren dürfe nicht Folge geleistet werden. Sollten Unannehmlichkeiten eintreten, dann sollten sich die Einberufenen an ihn (Ebert) und die anderen sog. Abgeordneten wenden. Diese würden dann alles tun, was sie könnten, um die Zurückziehung der Bestellungensoffiziere zu erwirken.

Die Rechtsanwälte Heine und Landsberg richten an den Zeugen die Frage, ob er sich nicht täuschen könne. Gobert verneint dies mit aller Bestimmtheit. Auf die Frage, auf welche Weise er zur Zeugnishaft gekommen sei, erklärt der Zeuge, daß er sich nach Kenntnisnahme der Prozeßberichte in den Zeitungen selbst gemeldet habe.

Hierauf werden die Reichstagsreden des damaligen Abgeordneten Ebert vom 4. 2. 1918 und vom 22. 10. 1918 sowie einige seiner Zeitungsartikel verlesen und dann die Beweisaufnahme geschlossen. Die Reden von Staatsanwalt und Verteidigung beginnen am Freitag. Das Urteil wird am Montag oder Dienstag verkündet.

## Neue Nachrichten

Die Regierungsbildung

Berlin, 17. Dez. Reichspräsident Ebert hatte heute eine Besprechung mit dem Führer der Bayer. Volkspartei, Prälat Leicht.

Heute nachmittag 4 Uhr fand eine Besprechung der Fraktion der Deutschen Volkspartei statt, an der Stresemann teilnahm.

In einer Versammlung der Zentrumsfraktion des Reichstags erstattete Reichskanzler Dr. Marx einen Bericht über die politische Lage.



Die Reichstagsfraktion der Deutschnationalen wählte Abg. Schiele-Raumbach zum Vorsitzenden. Die kommunistische Fraktion beschloß, jede Verbindung der Parteien (Koalition) im Reichstag zu bekämpfen.

#### Auf dem Verordnungsweg

Berlin, 17. Dez. Am 1. Januar 1925 tritt der neue österreichische Zolltarif in Kraft, der für die wichtigsten deutschen Ausfuhrwaren erhebliche Zollerhöhungen enthält. Da der neue Reichstag nicht vor dem 5. Januar zusammentreten wird, hat der Reichspräsident durch Verordnung vom 14. Dezember die entsprechende Stellungnahme Deutschlands zur österreichischen Zolltarifänderung festgelegt, bis der Reichstag das notwendig werdende Zollgesetz bestätigt haben wird.

Unter den obwaltenden Umständen blieb zwar schließlich nichts anderes übrig, als die Angelegenheit durch Verordnung zu regeln. Allein man wird sich hüten müssen, der bereits sehr stark entwickelten Vorliebe der Reichsregierung, wichtige Angelegenheiten durch Verordnungen zu erledigen, statt sie auf den verfassungsmäßigen Weg der Gesetzgebung zu verweisen, allzusehr die Zügel schießen zu lassen. Auch in diesem Fall rächt sich der Fehler der Reichstagsauflösung; wichtige Arbeiten des Reichs blieben seit Oktober unerledigt oder sie verfallen der nicht unbedenklichen Behandlung durch die Verordnung, bei der das Parlament ganz ausgeschaltet ist.

#### Die englische Flotte der Schutz des Friedens

London, 17. Dez. In einer Rede sagte der Erste Lord der Admiralität Bridgeman, weder Japan noch die Vereinigten Staaten brauchen in dem Ausbau Singapores zu einem mächtigen Flottenstützpunkt Angriffsabsichten zu befürchten. Die englische Flotte habe nicht den Zweck des Angriffs, sie sei vielmehr der beste Schutz des Friedens.

#### Der Fall Campbell

London, 17. Dez. Am Montag soll im Unterhaus die Niederlegung des Strafverfahrens gegen den Kommunisten Campbell (wegen Aufreizung von Heer und Flotte zur Meuterei) durch das Kabinett Mac Donald zur Sprache kommen. — Mac Donald will nachweisen, daß frühere Regierungen ähnlich verfahren seien. Die jetzige Regierung will Geheimakten Mac Donalds vorlegen.

#### Die französische Anwartschaft auf Spanisch-Marokko

Paris, 17. Dez. Die Wälder suchen zu beweisen, daß die Übernahme des spanischen Gebiets von Marokko für Frankreich eine Pflichtfrage sei, da es „das Leben und die Sicherheit der Ausländer zu schützen“ habe. England werde sicherlich keine Einwendungen machen, da der englisch-französische Vertrag über Marokko und Ägypten von 1904 Frankreich die Vorherrschaft in Marokko zulege. Dieser Vertrag müsse wieder in Kraft treten, da Spanien das ihm in dem späteren Vertrag von 1912 überlassene Gebiet nicht schützen könne. Es werde zwar nicht leicht sein, mit Abd-el Krim fertig zu werden; das Wichtigste sei, daß die Kammer die Mittel für den Feldzug bewillige. Es werde aber nötig sein, daß die englischen Händler ihre Lieferungen von Waffen und Lebensmitteln an die Kabylen einstellen.

London, 17. Dez. In hiesigen politischen Kreisen hält man ein unmittelbares Eingreifen Englands in die Marokkoangelegenheit solange für unnötig, als die Nordküste nicht bedroht und der Hafen von Tanger nicht von einer Macht militärisch beherrscht wird. England werde die dauernde Neutralisierung der ganzen Küste und besonders Tangers verlangen. Die Forderung Frankreichs, daß Spanien entweder sein ganzes Schutzgebiet militärisch besetzen oder es ganz räumen solle, sei unangenehm, da auch Frankreich nicht sein ganzes Schutzgebiet besetzt habe.

Der „Times“-Berichterstatter meldet, die Spanier haben ihren verlustreichen Rückzug in die jetzigen Stellungen mit bewundernswürdiger Tapferkeit ausgeführt und seien nun in der Lage, die einzelnen Stämme jeden in seinem Gebiet in Schach zu halten. Hinter der neuen Linie mache nur der Angeras-Stamm zu schaffen. Auf gütlichem Weg werde ein Teil des verlorenen Gebiets wieder zu gewinnen sein, wenn auch die Forderungen Abd-el Krim noch unannehmbar seien.

#### Das bayerische Konkordat

München, 17. Dez. Die Ausschüsse der Evang. Landes Synode haben die Beratungen wieder aufgenommen. Es macht sich auch eine starke Meinung gegen die Annahme des Staatsvertrags geltend.

## Württemberg

Stuttgart, 16. Dez. Tagung der Vereinigung württ. Wohnungsämter. Am Samstag vormittag 10 Uhr findet im großen Saal des Rathauses eine Tagung der Vereinigung württ. Wohnungsämter statt, die sich mit der Frage des Abbaus der Wohnungswirtschaft, sowie mit der Auslegung und Handhabung von Bestimmungen des Wohnungsmangels- und Mieterschutzgesetzes befassen wird.

Ernennungen. Das Staatsministerium hat den Staatsrat Rau zum ordentlichen Mitglied des Kompetenzgerichtshofs, den Ministerialrat Dr. Lindenmayer im Finanzministerium zum stellvert. Mitglied dieses Gerichtshofs und zum ordentlichen Mitglied des Disziplinarhofs für Staatsbeamte und den Oberlandesgerichtsrat Dr. Freiherr von Rupperecht zum stellvertretenden richterlichen Mitglied des Disziplinarhofs für Staatsbeamte je für die Dauer ihres Hauptamts ernannt.

Heute vor 7. fand die Einweihung des Neubaus der Techn. Hochschule in der Replerstraße statt. Finanzminister Dr. Dehlinger übergab den Bau an die Unterrichtsverwaltung und führte aus, daß die württ. Staatsfinanzverwaltung mit diesem Haus das größte Bauwesen seit Kriegsbeginn erstellt hat. Staatspräsident Bazille übernahm den Bau im Namen der Regierung und der Unterrichtsverwaltung. Der derzeitige Rektor der Hochschule Prof. Dr. Grube sprach der Regierung den Dank der Hochschule für die Erstellung des Gebäudes aus. Sodann verlas er die Ernennung von zahlreichen Ehrensenatoren und Ehrendoktoren. Prof. Dr. Häbich hielt einen akademischen Vortrag über die „Technische Hochschule und die Wirtschaft.“

Es wurden ernannt zum Doktor-Ingenieur ehrenhalber: Claudius Dornier, Direktor der Dornier-Metallbauten, G.m.b.H. in Manzell, Friz Greiner, Direktor der Maschinenfabrik Eßlingen. Professor Rudolf Richter, Direktor des Elektrotechnischen Instituts an der Technischen Hochschule Karlsruhe. Landtagsabg. Friz Winder, Chemiker und Fabrikbesitzer in Stuttgart. In Anerkennung und Würdigung der vielseitigen Förderung, die er in mehrjähriger parlamentarischer Tätigkeit der Technischen Hochschule angebracht hat. — Zu Ehrensenatoren: Adolf Eberhardt, Direktor der Siemens-Schuckert-Werke in Stuttgart; Hermann Hahn, Fabrikant in Stuttgart; Hans Kleemann, Fabrikant in Oberürkheim; Raphael Stahl, Fabrikant in Stuttgart; Astor Wörner, Präsident der württ. Landwirtschaftskammer, Karl Reichert, Fabrikant in Cannstatt.

Entschließung der Handwerkskammer. Die Handwerkskammer Stuttgart faßte in ihrer heutigen Vollversammlung folgende Entschließung: Die Kammer erwartet von der Reichs- und Staatsregierung bei allen zu treffenden Gesetzesmaßnahmen weitestgehende Berücksichtigung der Bedürfnisse des Handwerks, damit es an den hoffentlich nunmehr endlich erfolgenden Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft den ihm gebührenden Anteil nehmen kann. Insbesondere verlangt die Vollversammlung der Handwerkskammer Stuttgart wirksame Maßnahmen zur Förderung der Bautätigkeit, durchgreifende Reform der Steuergesetzgebung unter Rücksichtnahme auf die Lebensbedürfnisse des Handwerks und Aufhebung der Preisstreibereivereinbarung vom 13. Juli 1923, sowie der zu ihrer Durchführung geschaffenen Preisstellen und Bucherämter.

Es wurde ferner festgestellt, daß über die Höchstzahl der Lehrlinge von den vier Landesverbänden einseitig geregelt werden soll. Es sei anzustreben, daß auch die Industrie die Höchstzahl von Lehrlingen festlege. Die Dauer der Lehrzeit soll betragen: 3 Jahre für Bäcker, Damenschneiderinnen, Metzger und Baugewerbe (Maurer und Zimmerleute); ferner auf Antrag der Verbände 3 1/2 Jahre für Buchbinder, Dachdecker, Dreher, Färber, Flachner, Gas- und Wasserinstallateure, Heizungsinstallateure, Glaser, Goldschmiede, Konditoren, Küfer, Kupferschmiede, Maler, Plästerer, Schlosser, Schmiede, Schneider, Schreiner, Schuhmacher, Tapezierer und Wagner; 4 Jahre für Elektro-Installateure, Graveure und Pfeiflere, Mechaniker, Modellschreiner, Mühlenbauer, Orth-Mechaniker, Steinhauer und Uhrmacher. Auch über diese Angelegenheit soll im Einvernehmen mit den anderen Handwerkskammern des Landes entschieden werden.

Wachsender Sparfinn. Bei der Stadt. Sparkasse in Stuttgart sind im Monat November 742 200 Mark mehr ein-

gelegt als abgehoben worden; der Einlagebestand belief sich am 1. Dezember auf 4 517 642 Reichsmark. Die Zahl der Sparrer ist im November um 1839 auf 13 976 gestiegen. Die Sparkasse hat nun wieder mit der Ausleihung von Hypothekengeldern, insbesondere für Neubauten begonnen.

Cannstatt, 16. Dez. Aufruhr. Am 1. Juli forderte ein Zugführer in dem Zug von Cannstatt nach Fellbach einen jugendlichen Arbeiter auf, von der Plattform in den Wagen zu gehen. Der Bursche schlug dem Zugführer ins Gesicht, so daß dieser blutete. Vor Fellbach wollte der Bursche aus dem Zug springen, wurde aber vom Oberkassierer daran verhindert. Auch dem Oberkassierer verfehlte er einen Schlag ins Gesicht, fiel jedoch rücklings aus dem Wagen und trug aus eigener Schuld eine schwere Verletzung am Kopf davon. Dieser Fall wurde vor einiger Zeit in Waiblingen verhandelt. Im Zug verbreitete sich das Gerücht, der Oberkassierer habe den Arbeiter aus dem Zug geworfen. In Waiblingen wurde nun der Oberkassierer auf dem Bahnhof mißhandelt. Ein Täter konnte festgestellt werden. Das hiesige Schöffengericht verurteilte den Mann in Verbrechen bezw. Vergehens des Aufruhrs zu 7 Monaten, einen Angeklagten zu 6 Monaten Gefängnis. Der Aufruhr wurde darin erblickt, daß die Angeklagten versucht hätten, den Stationsbeamten durch Drohung zur Unterlassung einer Amtshandlung, nämlich der Abfahrt des Zuges, zu nötigen. Der Staatsanwalt hatte Gefängnisstrafen zwischen 10 und 7 Monaten beantragt und auf die Notwendigkeit hingewiesen, die Eisenbahnbeamten und die Begleitmannschaften gegen Anpöbelungen und Tätlichkeiten energisch zu schützen. Auch das Gericht hob die Rohheit des Angriffs und den gräßlichen Verstoß gegen die staatliche Ordnung hervor.

#### Aus dem Lande

Feuerbach, 17. Dez. 70. Geburtstag. Stadtpfarrer a. D. Kallee vollendet am 18. Dezember in voller geistiger Frische sein 70. Lebensjahr. Er ist ein Sohn des Generalmajors und Chefs des württ. Generalstabs Eduard Kallee. Besonders bekannt wurde Kallee durch seine geschichtlichen Altertumsforschungen.

Plochingen, 17. Dez. Einbruch. Im hiesigen Konsumladen wurden nachts durch Einbruch Lebensmittel im Wert von 80 Mark gestohlen.

Gmünd, 17. Dez. Ein Urteil über Amerika. Der Komponist Hugo Hermann, früher hier im Lehrerseminar, der zurzeit in Detroit (Mich.) in Stellung ist, urteilt lt. Remszeitung über Amerika auf einer Postkarte, die er an einen hiesigen Freund und Kollegen schrieb, folgendermaßen: Obwohl ich finanziell hier eine gute Stellung habe, werde ich doch wieder nach Deutschland kommen, anfangs Januar. Dann in Reutlingen anfangen. Dieses Land ist schrecklich gemüts- und kunstarm. Am ärgsten verblüffte mich die völlige Stillosigkeit dieser Menschen hier. Die Deutschen sind Feig, weil sie meinen, der J.R. 3 errege größeres Aufsehen. Kein Mensch rühmt dabei die deutsche Arbeit, im Gegenteil. Es ist Zeit, daß Deutschland politisch mehr konservativ wird! Ein wenig mehr Rückgrat ist sehr gut, sonst meinen die anderen, man könne alles machen mit den Hunnen!

Unterföcken O. A. Eisenbahnunglück. Der heute früh 7.05 Uhr hier eintreffende Personenzug stieß vor der hiesigen Station auf eine in einer Weiche festgefahrene Güterzuglokomotive auf, was einen größeren Sachschaden an beiden Maschinen und an der Weiche verursachte. Die Reisenden kamen mit dem Schrecken davon.

Geislingen a. St. 17. Dez. Verhaftung. Der Führer der Nationalsozialisten, Heinrich Beder von hier, ist unter der Beschuldigung des Landesverrats, den er durch eine Schrift begangen haben soll, verhaftet worden. Der Gemeinderat hat gegen die Verbreiter eines nationalsozialistischen Wahlsflugblattes, in dem dem Stadtvorstand Verschleuderung von Steuergeldern u. a. vorgeworfen wird, Strafantrag gestellt.

Im Schalkstetten hiesigen Oberamts brach ein fünfjähriger Knabe auf dem Eis der Ortshölle ein. Der zehnjährige Schüler Georg Junginger von Geislingen rettete den verfallenden Knaben, indem er an die Einbruchsstelle kroch und ihn mit eigener Lebensgefahr auf die dünne Eisdecke zog.

Kißlegg, 17. Dez. Väter Tod. Der Landwirt Mayer von Langquanz verlor auf der Bahn ein Schwein, wobei das Tier einen Fuß brach. Der 15jährige Sohn Karl wurde dadurch so erregt, daß er vom Schlag getroffen wurde und tot zusammenbrach.

## Der Karnickelbaron

Humoristischer Roman von Friz Ganger

Nun wissen Sie's, Amtsrichter. Und Sie mußten es wissen, damit wir das Testament verkaufen können nach Strich und Faden. Es muß ein Musterding von Knifflichkeit und Spitzfindigkeit werden. Wollen wir nun anfangen?"

Der Amtsrichter nickte wortlos. Die letzten Neußerungen des Krachtwägers hatten eine etwas schwüle Stimmung in ihm erzeugt. Er liebte Spitzfindigkeit und Gerissenheit nicht, gab vielmehr geraden Wegen den Vorzug.

Eine Viertelstunde später war man trotzdem schon im besten Gange. Der Krachtwäger präzisierte kurz seinen Willen, Eberty formulierte und Herr Johannes malte mit seiner schönen Schrift bedächtig und gewissenhaft Satz um Satz auf die großen Bogen und zeigte dabei ein Gesicht, als wären alle seine Tage eine einzige Kette von Unglück, Hunger, Sorge und Qual.

Man kam auf dem Wege des Kompromisses schließlich auch über den ärgsten Berg bei der ganzen Sache, und Johannes Adomeit konnte schreiben:

„Mein Tochter Eleonore von Lessenthin darf nur dann in die Rechte einer Universalerin treten, wenn sie sich dazu versteht, einen Mann zu ehelichen, der sich eidlich verpflichtet, keinem Karinhagen auf der zu Gut Krachtwäger gehörenden Feldmark das Leben zu nehmen, weder durch Schuß, oder andere Waffen, noch durch Fallen oder Schlingen, überhaupt durch nichts, was an irgendwelchen Jagdgerätschaften und -methoden schon vorhanden ist oder noch erfunden und versucht wird. Sobald meine Tochter Eleonore von Lessenthin dieser meiner bei klarem Verstande gegebenen lechtwilligen Bestimmung zuwiderhandelt, begibt sie sich der Rechte einer Universalerin und ist alsdann mit dem ihr zukommenden Pflückteil abzufinden, während mein Neffe Hans Karl von Bülow auf Bülow bei Dramberg Besitzer von Krachtwäger wird. Vorstehende Bestimmung wird hinfällig, wenn das Reichsgericht in meiner Sache contra Baron von Krufewitz und Genossen zu meinen Ungunsten entscheidet.“

„Lesen Sie das noch einmal vor, Adomeit.“ forderte Herr von Lessenthin, als sich der Sekretär nach dem letzten Punkt hinaufschauend verschauen wollte. Herr Johannes begann mit weinerlicher, leiser Stimme.

„Guter, Adomeit! Warum wollen Sie heulen? Daß ich Ihnen keinen von meinen alten Köden vermachte habe? Warten Sie doch ab! Drei Stück kriegen Sie!“

Adomeit sah hilflos zu Eberty hinüber, der ihm ein freundliches Gesicht zuwandte und beruhigend den Kopf schüttelte.

Herr Johannes strengte seine Stimme an, daß der Krachtwäger befriedigt nickte und gleich, nachdem der Vorleser am Ende war, als müsse er ihn für die Leistung belohnen, sagte:

„Nun will ich diktieren! Schreiben Sie, Adomeit!“

Adomeit zögerte und sah seinen Vorgesetzten mit einem submissiven Augenaufschlag an. Erst als der seine Erlaubnis gegeben und Herr von Lessenthin grob aufstehend gefordert hatte: „Wollen Sie wohl schreiben! Ich mache mein Testament und nicht der Herr Amtsrichter.“, setzte Adomeit die Feder an und wartete. Mit einem grämlichen Gesicht, wie es noch niemand an ihm gesehen. Ganz verwitert, derunzelt sah es aus. Grau und eingefallen, wie das eines Sterbenden.

Nach einem breiten Räuspfern begann Herr von Lessenthin endlich. Und Herr Johannes mußte schreiben:

„Dem Herrn Gerichtsflektar Johannes Adomeit zu Bärenhagen vermachte ich in Anerkennung seiner mir häufig geleisteten Dienste und submissiven Befinnung gegen mich meine sämtlichen schwarzen Köde. Verpflichtet er sich am Tage der Testamentseröffnung, seinen bisher von ihm getragenen schwarzen Rock nicht mehr zu benutzen, sondern dem Trödler Levi Nathanson in der Besenbinderstraße zu schenken, ferner dieser ihn noch geschenkt nimmt, soll ihm zur Vinderung des Trennungswechs ein Schmerzensgeld von 25 Talern gezahlt werden.“

Zuletzt war eine feine Röde in Herrn Johannes' Gesicht getreten, die Stirn und Wangen anhauchte. Und als er sich nach der Niederschrift des letzten Wortes hochrichtete, stand etwas wie Jörn in seinen Augen. Ganz fremd sah er aus. Und fremd, gar nicht unterwürdig und grämlich, sondern klar und bestimmt klang auch seine Stimme, als er sagte: „Ich danke sehr, Herr von Lessenthin, daß Sie die Gewogenheit hatten, mich bei Ihren lechtwilligen Verfügungen zu bedenken. Aber ich bedauere, schon heute auf die Erbschaft verzichten zu müssen.“

Eberty war kolz auf seinem Sekretär und befahl ihm in seinem Herzen mit einem ehrlich gemeinten „Bravo!“ Er gönnte dem Erblaffer diese Abfertigung.

Der Krachtwäger war im ersten Augenblick sprachlos. Dann lächelte er etwas verlegen. Schließlich polterte er aber doch los: „Na, dann lassen Sie's bleiben, Lieber! Jedenfalls wird nichts an meinem Testament geändert. Was steht, steht! Basta!“

Der Jörn in Johannes Adomeits Augen war längst erloschen.“ Er duckte sich scheu, als habe er etwas Ungehörliches gesagt, was ihm Kopf und Kragen kosten könne. Und grämlicher denn je schrieb er den von Eberty diktierten Schlusspassus des Testaments.

Der Amtsrichter hatte die Einladung Herrn von Lessenthins zum Frühstück angenommen. Adomeit war an der Seite Jakobs Briems auf dem Boote der „Arche“ bereits nach Bärenhagen zurückgefahren, da Eberty den Krachtwäger Jagdwagen zur Heimkehr benutzen würde.

Er hatte eigentlich vorgehabt, nicht länger als nötig zu bleiben, und beabsichtigt, sich bald nach aufgehobener Frühstückstafel zu empfehlen. Seitdem er durch die merkwürdige Bestimmung, die das Testament Herrn von Lessenthin enthielt, wieder einmal so recht lebendig an jenes Testament erinnert worden war, das auch solche eigentümliche Klausel aufgewiesen, ihm schließlich eine Büfennadel eingebracht und indirekt zum Unglücklicherweise geholfen hatte, war seine Stimmung gründlich verdorben. Er hatte plötzlich Sehnsucht nach seinem stillen, nüchternen Arbeitszimmer im Bärenhagener Amtsgericht und nach einem Stroh Ätten. Arbeiten, arbeiten, daß der Kopf rauchte und die törichte Sehnsucht starb. Einmal mußte er sie doch endlich tot kriegen.

Aber der Freiherr war mit seinem frühen Aufbruch nicht einverstanden. „Das verräucherte Rest sehen Sie doch noch zur Zeit. Was wollen Sie dort? Trübsal blasen? Krepensbüßs elendes Geföf vermindern helfen? Nein, Sie bleiben noch mein Gast. Ich halte bis gegen zwei meinen gewohnten Rider, den ich haben muß wie meine lange Peise. Und für Ihre Unterhaltung wird die Lore so lange sorgen. Nachher gehen wir zu den Karnickeln raus. Und zu Tisch bleiben Sie dann auch noch. Und nun kein Wort mehr dagegen!“

Obwohl Eberty dem angekündigten Spaziergange zu den Bärenhagenern des Krachtwägers mit herzlich wenig Sympathien gegenüberstand, ihm überhaupt an einem längerer Bleiben nichts gelegen war, entschied er sich schließlich doch dafür, um so mehr, da sich Lore der befehlenden Art und Weise ihres Vaters mit einer freundlichen Bitte angeschlossen

**Engershofen, M. Leutkirch, 17. Dez.** In u. b. l. a. m. Diese Woche wird in unserer Gemeinde das 600jährige Kirchenjubiläum gefeiert. Das schmucke Dorfkirchlein wurde im Jahre 1324 erbaut.

**Weifersheim, 17. Dez.** Wildschweine. Im Bergwald bei Lundenbach kamen drei Wildschweine, eine Bache mit zwei Frischlingen, zum Vorschein. Verschiedene Treibjagden blieben jedoch ohne Erfolg.

**Ebingen, 17. Dez.** Brand. In der Zweigstelle der hohnerschen Harmonikfabrik-Trossingen ist ein Teil des Dachstocks abgebrannt.

**Rangendingen, Hohenz., 17. Dez.** Die Beiträge des Staats, des Landes und des Amtsverbands für die hiesigen Hochwasserschäden belaufen sich auf 130 000 Mark, wovon zwei Drittel bereits ausbezahlt sind.

### Württembergischer Landtag

**Stuttgart, 16. Dez.** Der Landtag trat heute nachmittag zu einer kurzen Tagung zusammen und beriet nach Erledigung verschiedener kleiner Anfragen und nach Annahme eines Antrags auf Entlastung des kommunistischen Abg. Reber aus der Straftat, sowie nach Ueberweisung von vier Nachträgen zum Staatshaushaltsplan für 1924 an den Finanzausschuss den Gesetzentwurf zur vorläufigen Regelung des Staatshaushalts für das Rechnungsjahr 1924.

Finanzminister Dr. Dehlinger erklärte, da es nicht möglich sei, den Staatshaushaltsplan noch in diesem Monat zu verabschieden, müsse er als Notetat bis 31. Januar 1925 verlängert werden. Der Minister erklärte dann die Vorlage einer Änderung des Staatshaushaltsgesetzes, wonach Kleinrentner, Kleingewerbetreibende und Landwirte von der Gebäudeeinkommensteuer befreit werden. Der dadurch hervorgerufene Ausfall von 2,2 Millionen Mk. sei durch höhere Ueberweisung von Reichsteuern gedeckt. Eine weitere Steuerermäßigung sei nicht möglich, denn für 1925 sei bis jetzt mit einem Fehlbetrag von 15—20 Millionen zu rechnen.

In der Aussprache wurde an der Vorlage von Abgeordneten verschiedener Parteien Kritik geübt und mehrfach die völlige Aufhebung der Gebäudeeinkommensteuer verlangt. Abg. Ulrich (Soz.) griff die Politik der Regierung im allgemeinen an und wandte sich dabei insbesondere gegen den Staatspräsidenten Baezel und seine Wahlumgebung. Sie sah aus wie eine Proklamierung der Regierung, erschien aber in der „Süddeutschen Zeitung“, die nicht amtliches Organ ist. Wir wünschen Ausunft, ob diese Rundgebung von der gesamten Regierung kommt (Hurrarufe bei den Kommunisten). Die Rohr-Politik in Bayern war für uns immer ein abschreckendes Beispiel.

**Staatspräsident Baezel:** Das würdige Volk hat vor Weihnachten kein Bedürfnis nach einer großen politischen Aussprache. Die Opposition möchte Unfrieden zwischen den Koalitionsparteien säen. Für Württemberg ist die bestehende Koalition eine Notwendigkeit. Das Bild von dem Unkrautacker habe ich nie gebraucht. Ich habe höchstens gesagt, daß wir bei der Regierungsübernahme keine festen Pläne angetroffen haben (Widerspruch links). Meine Rundgebung zur Wahl ist falsch ausgelegt worden. Wir billigen keineswegs alles, was in Bayern geschehen ist. Die Gebäudeeinkommensteuer ist nicht unsittlich, sondern unsozial, aber zunächst muß man die größten Ungerechtigkeiten beseitigen. Abg. Scheef (Dem.): Seine Partei fordere die völlige Aufhebung der Gebäudeeinkommensteuer.

Minister des Innern Bolz erklärte, dem Verlangen der Industrie, bei der Wohnungsnot der Industrie Steuerermäßigungen zu gewähren, sei keine Berücksichtigung zuteil geworden.

**Staatspräsident Baezel:** Dem letzten Fragenblock sei die völlige Aufhebung der Gebäudeeinkommensteuer nicht möglich. Aber landwirtschaftliche Gebäude könne man nicht länger damit belasten, weil kein Land in Deutschland es tue und zur Landwirtschaft habe man jetzt noch andere Kreise zuzuziehen.

Abg. Karl Müller (Komm.): Die früheren Koalitionsparteien (Demokraten und Sozialdemokraten) wollen offenbar wieder in die Regierung kommen, aber dieser Versuch sei vergebens, denn das Zentrum sei charakterlos. Es schließt Baezel wie es Keil geschludt habe und die schwarz-blaue Ehe sei ihm doch lieber als die schwarz-rote. Eine Besserung sei indessen nur möglich, wenn eine kommunistische Regierung komme. Bezeichnend sei, daß die Sozialdemokratie sich nicht gegen die Regierung, sondern nur gegen Baezel wende, da sie offenbar den Weg zu einer neuen Koalition mit Demo-

kraten und Zentrum nicht verbauen wollte. Bei der zweiten Beratung werde keine Partei den Antrag einbringen: Die Regierung besitz nicht das Vertrauen des Landtags.

Abg. Schumacher (Soz.) wandte sich gleichfalls gegen die Wahlumgebung des Staatspräsidenten, dessen Worte auslegungsfähig seien wie die Bibel. Bayern sei seit Jahrhunderten das stehende Heer Frankreichs in Deutschland. Der Redner verlas dann einen Satz aus einem großen Plakat der Deutschnationalen (Zuruf des Abg. Wiber: Wo haben Sie das Plakat her? Sie können es nur gestohlen haben. Großer Lärm. Der Präsident mahnte wiederholt zur Ruhe.)

Abg. Schall (Dem.) wies darauf hin, daß in Preußen und Sachsen die Gebäudeeinkommensteuer für den Wohnungsbau verwendet werde. Die Erhebungskosten dieser Steuer ständen in keinem Verhältnis zu ihrem Ertrag.

Nachdem dann noch der Abg. Rauh (D.D.) die verschiedenartige Behandlung von Gemeinden mit über und unter 2000 Einwohnern als untragbar bezeichnet und eine Umarbeitung des Entwurfs verlangt hatte, wurde dieser an den Finanzausschuss überwiesen und die nächste Sitzung auf Donnerstag vormittag anberaumt. Es soll dann die Interpellation der Sozialdemokratie betr. die Wahlumgebung des Staatspräsidenten beraten, sowie die 2. und 3. Beratung des heute beratenen Gesetzes vorgenommen werden.

### Baden

**Pforzheim, 17. Dez.** Der Bürgerausschuss hat beschlossen, zur Erweiterung des Goldschmiedeschulgebäudes eine Anleihe von 270 000 Mark aufzunehmen. Die Anstalt hat derzeit 2300 Schüler.

**Malspüren, 17. Dez.** Die Tochter der Familie Hettenbach von der Neumühle war mit einem Fuhrwerk unterwegs nach Ueberlingen. Plötzlich löste sich der Aufhalter, wodurch das Pferd scheute und in Galopp kam. Das Mädchen rettete sich durch Abspringen. Der Lenker des Fuhrwerks stürzte ab, geriet unter den Wagen und wurde schwer verletzt.

**Dühren bei Sinsheim, 17. Dez.** Hier fuhr das Lastauto einer Sinsheimer Firma in eine Schafherde und überfuhr zehn Stück, die zum Teil gleich tot waren, teils sofort geschlachtet werden mußten.

**Freiburg, 17. Dez.** Von der Universität München war an den Freiburger Dozenten Geh. Regierungsrat Professor Dr. Uhlenbuth, Direktor des hygienischen Instituts der Universität Freiburg, ein ehrenvoller Ruf ergangen. Professor Dr. Uhlenbuth hat jedoch diese Berufung abgelehnt.

**Reichenau, 17. Dez.** Vier Kranke der Heilanstalt Reichenau befanden sich unter Führung eines Wärters auf einem Spaziergang. Bei der Begegnung mit einem Lastauto warf sich einer der Kranken vor den Wagen, ohne daß es dem Begleiter möglich war, ihn zurückzuhalten. Der Mann war sofort tot.

**Konstanz, 17. Dez.** Ende letzter Woche stürzte sich aus Lebensüberdruß die 50 Jahre alte Frau Marie Kühle von hier in den Rhein, konnte aber wieder ans Ufer gezogen werden. Gestern früh ist sie aber im städtischen Krankenhaus an Herzlähmung gestorben.

**Mannheim, 17. Dez.** Beim Ueberschreiten der Käfertaler Straße wurde eine Hauptlehrersehelfrau von einem Personenauto angefahren, zu Boden geworfen und schwer verletzt. — Gestern abend machte ein 19 Jahre altes Mädchen durch einen Schuß in das Herz ihrem Leben selbst ein Ende. Krankhafter Zustand soll die Ursache der Tat sein. — Wegen Leistungswunders gelangte ein 25jähriger Kaufmann zur Anzeige, weil er für eine 4-Zimmerwohnung eine sog. Abstandsumme von 3000 Mk. verlangte. Das Mannheimer Schöffengericht verurteilte einige vorbestrafte Fahrraddiebe, den 31-jährigen Schlosser Peter Bönisch aus Osthofen zu sechs Wochen Gefängnis, den 21jährigen Tagelöhner Franz Joseph Reinbacher zu zwei Jahren und sechs Monaten Zuchthaus und den 25jährigen Jakob Rihert zu einem Jahr Zuchthaus.

**Baden-Baden, 17. Dez.** Am letzten Samstag wurde unterhalb des Werkurgipfels ein Mann bewußtlos aufgefunden. Er wurde in das Krankenhaus verbracht, wo er am folgenden Tag starb.

### Das Wetter

Die Depression im Westen ist über Frankreich nicht vorgebrungen, und der östliche Hochdruck behauptet sich. Für Freitag und Samstag ist vorwiegend trockenes, aber mehrfach bedecktes, mäßig kaltes Wetter zu erwarten.

### Kotales.

Wildbad, 18. Dez. 1924.

**Verlängerung der Anmeldefristen zur Vermögensaufwertung.** Die Reichsregierung hat die auf 31. Dezember 1924 festgesetzte Frist für die Anmeldung verschiedener Forderungen zur Vermögensaufwertung (Sparkassenguthaben, ungetauschte Hypothekendarlehen, Forderungen zwischen unterhaltsberechtigten und verpflichteten Personen und aus Erbauseinandersetzungen, Restausgleichforderungen) bis zum 31. März 1925 verlängert.

**Geltungsdauer der Sonntagsrückfahrkarten über die Weihnachtsfeiertage.** Da in diesem Jahre der 27. Dez. auf einen Samstag fällt, gelten die Sonntagsrückfahrkarten vom 23. Dez. mittags 12 Uhr bis zum 28. Dez. einschl. Innerhalb der verlängerten Geltungsdauer können die Karten an jedem Tage zur Hin- und Rückfahrt benutzt werden.

**Postdienst am 24. Dezember.** Am Mittwoch, den 24. Dez., werden bei den Postanstalten wie in den Vorjahren Dienstbeschränkungen im Verkehr mit dem Publikum vorgenommen. Unter anderem werde die Postschalter im allgemeinen nur bis 4 Uhr nachmittags offen gehalten. Im Telegramm- und Fernsprechsprechdienst treten Beschränkungen nicht ein.

**Aus dem Bezirk.** Der Sensenschmied Eberhard Lutz in Neuenbürg hatte das Unglück, die rechte Hand unter den Hammer zu bringen, der unvorhergesehen niederfiel und Lutz drei Finger abschlug. — Dienstag früh 1/3 Uhr ist in Birkenfeld der Dachstok des G. Dörschläger'schen Hauses abgebrannt. Die Scheuer, welche bereits Feuer gefangen hatte, konnte gerettet werden.

### Handelsnachrichten

Dollarkurs Berlin, 17. Dez. 4,21 Bll. Mk. New York 1 Doll. 4,20. London 1 Pfd. Sterl. 19,72. Amsterdam 1 Gulden 1,694. Zürich 1 Franken 0,813 Bll. Mk.

Dollarschuldenschein 89,25.  
Reichsanleihe 0,825.  
Berliner Geldmarkt. Bei reichlichem Angebot Tagesgeld 0,25 v. L., Monatsgeld 1 v. H.

**Schweizer kaufen das Fleisch in Deutschland.** Infolge der billigeren Fleischpreise in Deutschland kaufen seit Monaten die Schweizer Grenzbevölkerung ihr Fleisch in deutschen Grenzorten. Die Preise bleiben in Deutschland um mehr als 50 Prozent gegenüber denen der Schweiz zurück. Diese Fleischzufuhr erreichte im Oktober 24 668 t. Die schmerzlichen Grenzstreitigkeiten haben sich durch diese Fleischzufuhr von Deutschland schwer geschädigt und fordern ein Einfuhrverbot.

**Das teure amerikanische Anleihegeschäft.** Eine amerikanische Bankengruppe warnt die amerikanischen Bankiers, das Geschäft auf dem Weltgeldmarkt werde an London übergeben, wenn die amerikanischen Geschäftsleute fortfahren, bei ihren Darlehen an Deutschland jegliche ungeheure Gewinne einzuschließen ohne jede Rücksicht auf die Lage Deutschlands. Es sei lächerlich, wenn z. B. von einem der größten deutschen Bundesstaaten bei Anleiheverhandlungen dieses gesamtes Einkommen als Sicherheit verlangt worden sei.

**Viehmarkt.** Gaildorf. Verkauft 6 Paar Ochsen zum Preis von 880—1175 M. d. P., 30 Rinde um 180—480, 46 Rinder und Jungochsen um 135—510 M. d. St. — Riedlingen. Zufuhr 273 Pferde, 43 Ochsen, 97 Rinde, 163 Kalben, 230 Jungkinder und 300 Kälber, 443 Milchschweine. Preise: Pferde 800—1600, Ochsen 300—400, Rinde 350—420, Kalben 450—600, Jungkinder und Kälber 180—280. — Weilderstadt. Zufuhr 44 Ochsen, 32 Stiere, 7 Kälber, 66 Kalbinnen, 44 Rinde in Milch, 70 Stück Einstellvieh. Bezahlt wurden für Ochsen 1300—1400 M., Schaffochsen 600—650, Kälberkälbe 350—600, Kalbinnen 480—600, Rinde in Milch 350—400, Einstellvieh 110—280 M. Handel stau.

**Schweinepreise.** Riedlingen. Milchschweine 25—30. — Weilderstadt. Zufuhr 70 Käufer, 684 Milchschweine. Preis für Käufer 1. Sorte 150—170, 2. Sorte 140—150 d. P., Milchschweine 1. Sorte 62—70, 2. Sorte 45—52, 3. Sorte 30—38 d. P. — Aalen. Milchschweine 40—62. — Oehringen. Milchschweine 50—64 d. P.

**Fruchtpreise.** Ebingen. Haber 8,50, Weizen 13, Gerste 11,50. — Oehlingen. Weizen 11—14,50, Gerste 10—12, Haber 8,20 bis 11, Silber Dinkel 9—10, Roggen 9—10 M.

**Geschäftliches.** Auf das Inserat der Firma E. Geilenkirch Ww., Frankfurt a. M., Weihnachts-Gänse betreffend, sei hiemit noch besonders hingewiesen.

## Aufruf.

Zur Bekämpfung der Wohnungsnot beabsichtigt man, einen

### Siedlungsverein Wildbad

G. m. b. H.

zu gründen, der eine größere Anzahl Siedlungsbauten auf dem von der Stadtgemeinde zur Verfügung gestellten Baugelände an der Paulinenstraße ausführen wird. Die Stadtgemeinde hat in Aussicht gestellt, neben Ueberlassung des Baugeländes sich mit 20 000 Mark an dem Siedlungsverein zu beteiligen.

Es ergeht hiemit Einladung an alle Kreise der hiesigen Einwohnerschaft (Industrie, Hotelgewerbe, Kaufleute, Handwerk, Hausbesitzer, Mieter, Baulustige) zur Zeichnung von Anteilscheinen an dem Siedlungsverein. Ein Anteil beträgt mindestens 50 Mark, worauf die Hälfte einzubezahlen ist.

Nur wenn sich weite Kreise der Einwohnerschaft an dem Siedlungsverein beteiligen, besteht Aussicht, daß durch zahlreiche Wohnungsbauten die Wohnungsnot endlich gemildert und schließlich beseitigt werden kann.

Zeichnungen werden auf dem Meldeamt entgegengenommen.

Wildbad, den 17. Dezember 1924.

Stadtschultheißenamt:  
Baehner.

Stadt Wildbad.

## Nadelstammholz-Verkauf

im schriftlichen Aufstreich.

Am Dienstag, den 30. Dezember 1914 vormittags 10 Uhr auf dem Rathaus in Wildbad aus Stadtwald II Leonhardswald IV An der Linie und VI Regelstal: 1116 Fm.:

351 Fm./400 Ea. mit Langholz fm 426 I., 202 II., 147 III., 53 IV., 65 V., 19 VI. Kl.

12 Fm./112 Ea. mit Sägholz fm 79 I., 45 II., 11 III. Kl., 53 Fm. mit Langholz fm 11 I., 41 II., 14 III., 1 IV., 2 V. Kl.

Gehauen im November und Dezember 1924.

Bedingungslose Angebote in ganzen und 1/10tel Prozents der Landesgrundpreise vom 1. Oktober 1923 ausgedrückt, schriftlich und verschlossen mit der Aufschrift: „Nadelstammholzverkauf“ zu obigem Termin an das Stadtschultheißenamt. Dem Verkauf liegen die Bedingungen des württ. Waldbesteherverbandes zu Grunde. Vorauszulegende und Auskunst durch die Stadtpflege.

## Für Weihnachten

empfehle mein reichsortiertes Lager in

Offenbacher Lederwaren  
Schwarzw. Kuckucks-Uhren  
Schmuck- u. Galanteriewaren  
sowie einen Restposten Spielwaren  
weit unter Preis.

Mama-Laufpuppen  
in großer Auswahl bei billigstem Preis.

ELSA DAUR, Schwarzwald-Bazar.

## Dankfagung.

Vom Süddeutschen Rundfunk sind uns als Reinertrag des Konzerts vom 15. ds. Mts. 30 Mark für die Weihnachtsbescherung der Kleinkinderschule übergeben worden. Es wird für diese Gabe bestens Dank gesagt.

Namens des Vorstands: Dr. Federlin.

Puppenstube,  
Puppenwagen  
und Bautafeln

zu verkaufen.  
Koch, Kuranstalt,  
Beamtenwohnung  
3. Stod.

Abgebaute Beamte

geignet zum Besuch der Detailgeschäfte, können Vertretung bedeutender Fabrik (großer Konsumartikel) erhalten. Ausf. Angeb. unter F. 2. A. 4083 an Rudolf Rosse, Mannheim.

Schellfisch,  
Kabliau,  
Merlan,  
sowie

Blaufelchen  
sind frisch eingetroffen  
bei  
Adolf Blumenthal.

Schenkt  
Bücher  
zu  
Weihnachten.

Die langen Winterabende  
sind nun wieder da! Da gibt es  
keine angenehmere Unterhaltung  
als ein gutes Buch aus unserer  
wieder reich ergänzten

Leihbibliothek!  
und bitten höflich um güt. Zuspruch  
Geschw. Flum  
Buchhandlg., n. d., Sonne.



**Pfannkuch & Co**  
**Weine**

**Rotweine**  
Tischwein  
Fl. **80**  
Rouffillon  
Fl. **1<sup>20</sup>**  
Bordeaux  
Fl. von **150**  
bis **4.-**  
Burgunder  
von **3.-**  
bis **5.-**  
einschließlich Steuer und Glas

Man verlange unsere Wein- u. Spirituosen-Preisliste

**Pfannkuch & Co**

**Dozläufer mit 12 Bän**  
vernickelt verblühend  
**Goldniff**  
doppeltstark, geruchlos, in Apotheken u. Drogerie

Mediz.-Drogerie.

**Pfannkuch & Co**  
Reichhaltige Auswahl in

**Likören**

erstklassiger Marken, wie:  
Gilka, Bardinet  
Kantorowicz,  
Rückforth,  
Kahlbaum,  
Steigerwald.

**Liköre**  
eigener Abfüllung  
Pfefferminz  
und Kümmel  
1/2 Fl. **3.25**  
1/2 Fl. **1.80**  
Bergamotte  
und Nuß  
1/2 Fl. **3.75**  
1/2 Fl. **2.10**

**Pfannkuch & Co**

**Danksagung.**

Ich durfte beim Hinscheiden meines Gatten so viele Beweise von Teilnahme und rührender Treue erfahren, daß es mich drängt, vorerst auf diesem Wege Allen herzlichst zu danken.  
Freifrau von Gemmingen.

**Weihnachts-Cigarren**

Ein vornehmes und willkommenes Festgeschenk sind

**Zigarren und Zigaretten**

Packungen zu 10, 25 und 50 Stück.  
Tabake (Fein-, Mittel- u. Grobschnitte)  
Brühere-Pfeifen  
**Zigarrengeschäft Georg Fessler**  
Wildbad König-Karlstraße 89  
Niederlage der Firma Matth. Walz, Borsheim

Die Dampfärberei u. chem. Waschanstalt von **Carl Steurer, Freudenstadt** empfiehlt sich im  
Reinigen und Färben aller Arten von Kleidungsstücken, wie Mäntel, Anzüge, Kleider, Kostüme, Blusen, Strickjacken, Pelze, Felle, Portieren, Decken, Wollgarnen, Leinen usw.  
Annahme für Wildbad und Umgebung bei Herrn E. Hagenlocher, Sattlermeister (hinter Kirchlechner).

Die Festfreude erhöht ein guter Braten!

Prima pommersche und bayrische  
**Gänse**  
von 6-12 Pfd., hauptsächlich im Gewicht von 8-10 Pfd.  
Preis pro Pfund Mk. 1.20.  
Die Gänse sind prima Mastgänse, frisch geschlachtet und sauber gerupft. Der Versand erfolgt ab 20. d. Mts. franko per Post oder Express. Verpackung unberechnet in Spankörben nur gegen Voreinsendung des entsprechenden Betrages. (Am besten und sichersten durch Zahlkarte auf Postscheckkonto Nr. 141 856 Frankfurt a. M.)  
Bestellen Sie sofort!  
Prompte Zusendung wird garantiert!  
**E. Geilenkirchen Ww., Frankfurt a. M.**  
Unterlindau 86.

Als praktische Weihnachts-Geschenke empfehle  
**Gasherde und Gaskocher**  
mit und ohne Backofen, schwarz und weiß emailliert.  
**Gasherdtische „Famos“**,  
schwarz und weiß lackiert.  
**Gasbügeleisen**  
vernickelt, neues System, große Gasersparnis.  
**Aluminium-, Kupfer- und Email-Geschirre**  
in großer Auswahl.  
**Carl Gühler, Flaschnermstr.**  
NB. Dachpappe in allen Stärken ist wieder eingetroffen.

**LIEDERKRANZ**  
Heute abend 8 Uhr  
**Ausschuß-Sigung**  
im Café Winkler.

Prima doppelsehliche  
**Rindlederstiefel**  
mit Verastiefelbeslag für Männer empfiehlt  
**Robert Hammer**,  
Schuhmachermeister.

Schöne Auswahl  
**Notenständer**  
und  
**Wäschetruben**,  
aus la. Peddigrohr, eingetroffen bei  
**Wilhelm Treiber**,  
Korbmacher.

**Zwetschgenwasser**  
Mk. 4.-  
**Rirschwasser**  
Mk. 4.50  
**Rognak**  
Mk. 4.50  
**S. Bender & Söhne.**

**Christbaumschmuck**  
in größter Auswahl, billigt.  
**R. Pfannstiel**,  
Wilh.-Str. 109.

**Kluge Hausfrauen**  
verwenden für die Weihnachtsbäckerei nur meinen garantiert echten  
**Schleuderhonig**,  
Pfund 2 Mark.  
**Fr. Winkler.**

**Gewerbe-Verein.**  
Am Freitag, den 19. Dezember, abends 8 Uhr im Gasthaus zum „Ratskeller“  
**Ausschuß-Sigung.**  
Die säumigen Ausschußmitglieder werden dringend um ihr Erscheinen gebeten.  
Ein  
**schmackhafter Weihnachts-Kuchen**  
erfordert reinste Gewürze als Geschmackzusätze. Für die Reinheit der bei uns gekauften Kuchengewürze, wie Zimt, Nelken, Kardamom, Ingwer, Piment usw. übernehmen wir vollste Garantie.  
**Drogerie A. u. W. Schmit.**

**Conditorei-Café Bechtle**  
Wilhelmstr. 80  
**erstklassigen Kaffee und feines Gebäck**  
In der Weinstube  
Stadtbekannter offener Ausschank bester Rot- und Weißweine.  
Stets frische Vespersachen.

Praktisches Weihnachtsgeschenk!  
Für jedermann unentbehrlich ist  
**Wunderlampe „ATMA“**  
zur Parfümierung und Luftverbesserung zum billigen Preis von Mk. 2.- an.  
Alleinverkauf: **R. Pfannstiel**, Wilh.-Str. 109

**Pfannkuch & Co**  
**Weine**

**Weißweine**  
Tischwein  
Fl. **80**  
Edenkobener  
Dahlheimer  
und  
Gshbacher  
Fl. **1<sup>00</sup>**  
1921 er  
Hambacher  
Fl. **2<sup>00</sup>**  
Diedesfelder  
Fl. **2<sup>40</sup>**  
einschließlich Glas und Steuer  
Man verlange unsere Wein- und Spirituosen-Preisliste

**Pfannkuch & Co**

**Hüfthalter, Büstenhalter, Kinderleibchen**  
in großer Auswahl, empfiehlt  
**A Wandpflug.**

**Pfannkuch & Co**  
**Güdweine**

**Malaga gold**  
1/2 Flasche **2.-**  
1/2 Flasche **1.20**  
**Samos**  
1/2 Flasche **2.-**  
**Duro-Portwein**  
1/2 Flasche **3.50**  
1/2 Flasche **1.85**  
Zusel  
Madeira  
1/2 Flasche **3.80**  
1/2 Flasche **2.10**  
**Bermouth (Branca)**  
1/2 Flasche **1.50**  
einschließlich Glas und Steuer.  
Achten Sie bitte auf Qualität.

**Pfannkuch & Co**